

*›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir.
Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹*

*Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste
Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an
den Finger und bringt Schuhe für ihn!‹*

*Lukasevangelium 15, 21-22
(Hoffnung für alle)*

Fällt es dir leicht zuzugeben, dass du an jemandem schuldig geworden bist? Also zuzugeben, dass du etwas getan hast, was jemand anderem schadet? Oder aber dass du etwas nicht getan, also unterlassen hast, was für den anderen gut gewesen wäre? Mit dem Verständnis, dass uns Gott in unserem Nächsten begegnet, heißt das auch immer, dass wir nicht nur an Menschen, sondern auch an Gott schuldig geworden sind. Oh Mann, aus dieser Perspektive fühlt sich die Schuld gleich größer an, oder?

Schuld, Gnade, Vergebung und Versöhnung spielten nicht nur für Martin Luther eine große Rolle. Und so wurden unter anderem diese Themen entscheidend für seine Zeit und für unsere Erinnerung daran am heutigen Reformationstag. Und das Thema ist brandaktuell.

Ich erlebe es täglich, dass ich irgendeiner Person nicht gerecht werde und so an ihr und manchmal auch an mir selbst, schuldig werde.

Und so liebe ich diese Geschichte, in der Gott deutlich macht, er steht zu uns. Er vergibt uns. Er versöhnt sich mit uns. Er schaut nicht auf das, was war. Er schaut nur auf die neue Beziehung!

Und daran müssen auch wir Menschen uns halten. Wir müssen bereit sein zu einer Versöhnung untereinander, die kein Wiedergutmachen braucht. Sich zu versöhnen mit anderen Menschen, Völkern oder Ländern heißt, eine neue Beziehung eingehen zu wollen. Eine Beziehung, die nicht auf das schaut, was war, sondern auf das, was kommen soll. Ohne solch eine Versöhnung kann kein Frieden entstehen.

Aber das ist schwer, oder? Wie gut, dass Gott das kann!